

Deutscher Empirismus. Studien zur Philosophie im deutschsprachigen Raum 1830-1930

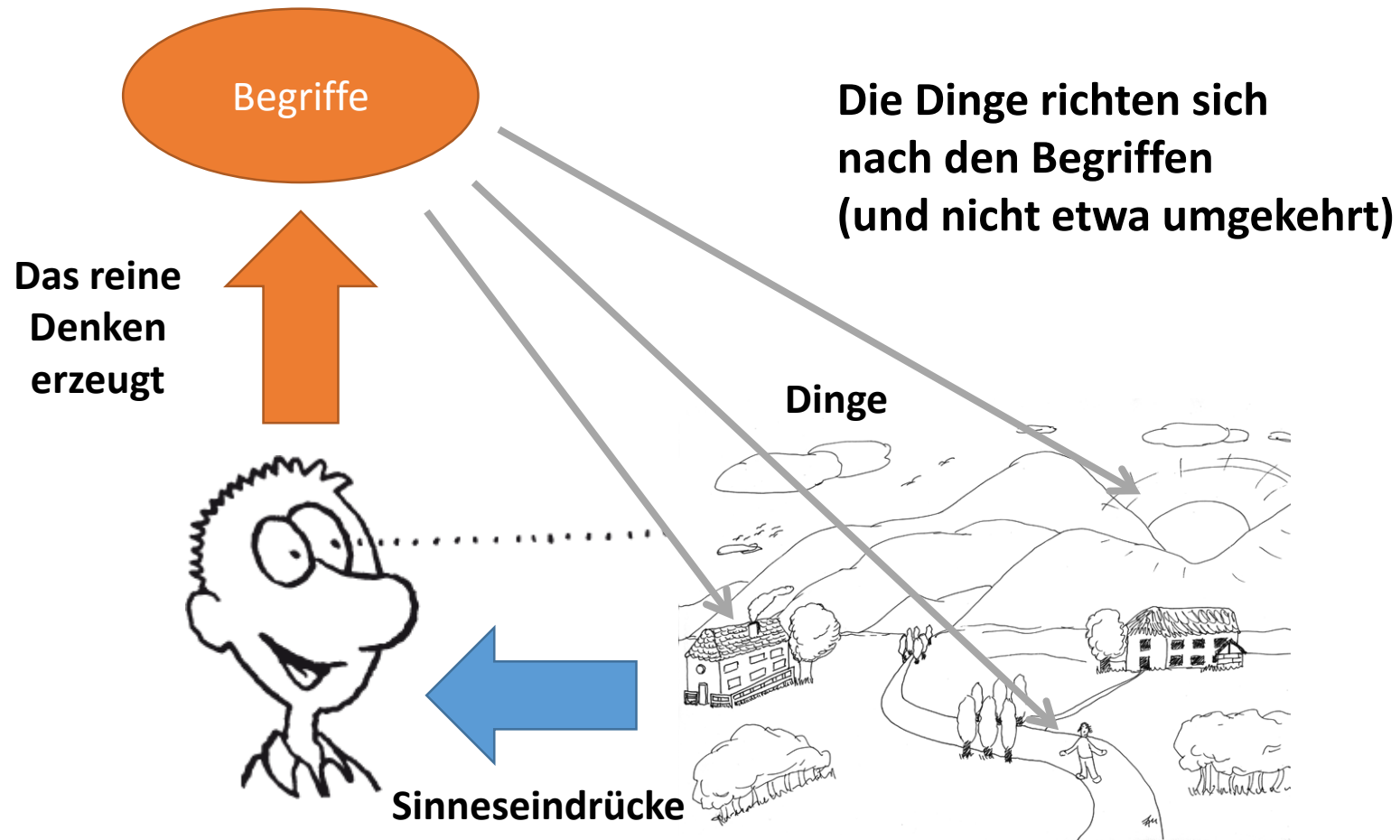
Christian Damböck

Institut Wiener Kreis

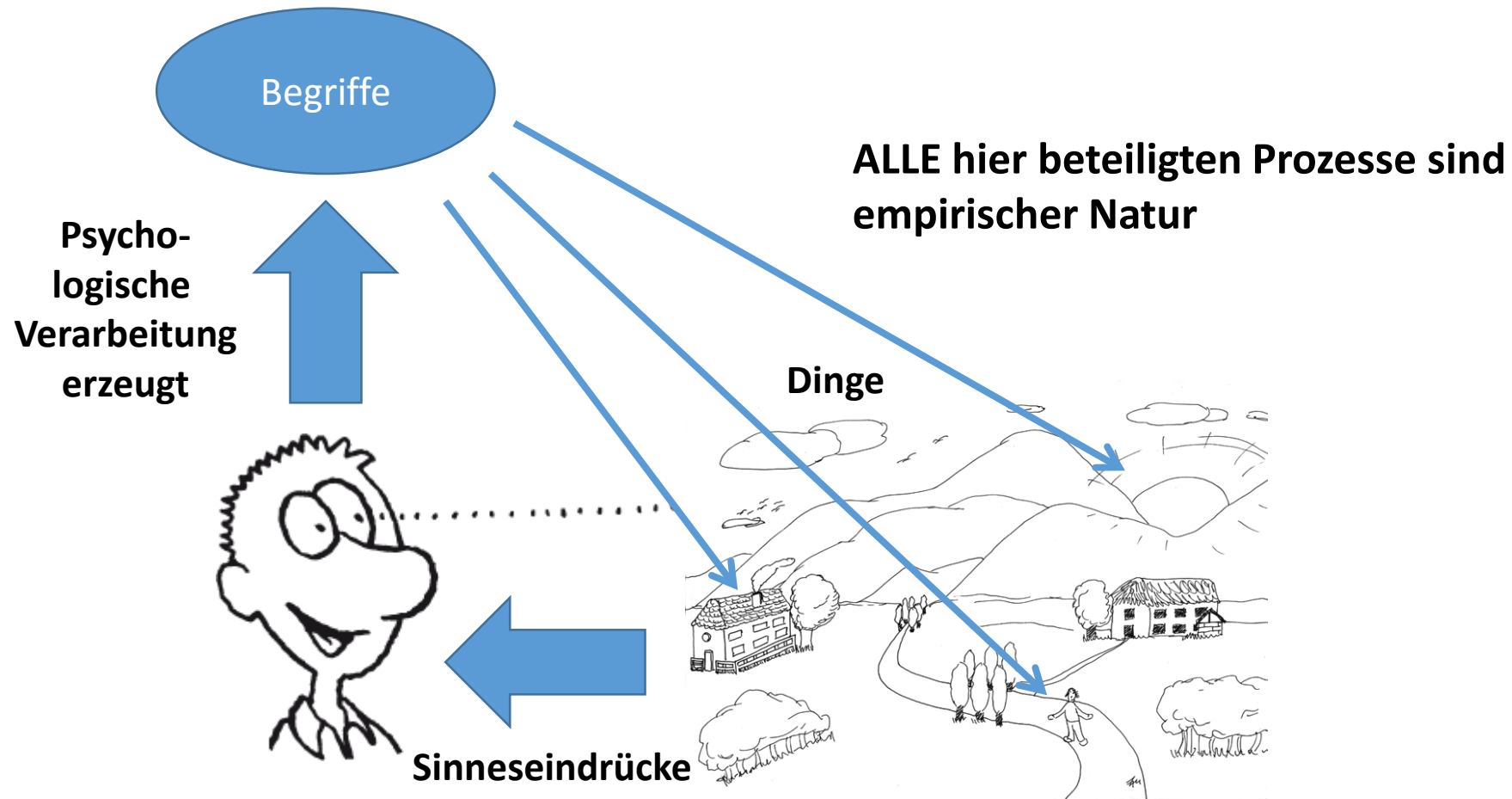
christian.damboeck@univie.ac.at

- (E) Einzelstudien zu den Philosophien von Wilhelm Dilthey, Hermann Cohen und Rudolf Carnap
(sowie zu einigen weiteren wichtigen Vertretern dieser Tradition: August Boeckh, Friedrich Eduard Beneke, Friedrich Adolf Trendelenburg, Chaim H. Steinthal, Moritz Lazarus)
- (S) Historiografische Studien zum Begriff deutscher Empirismus bzw. zu zwei unterschiedlichen Traditionen in der deutschen Philosophie zwischen 1830 und 1930

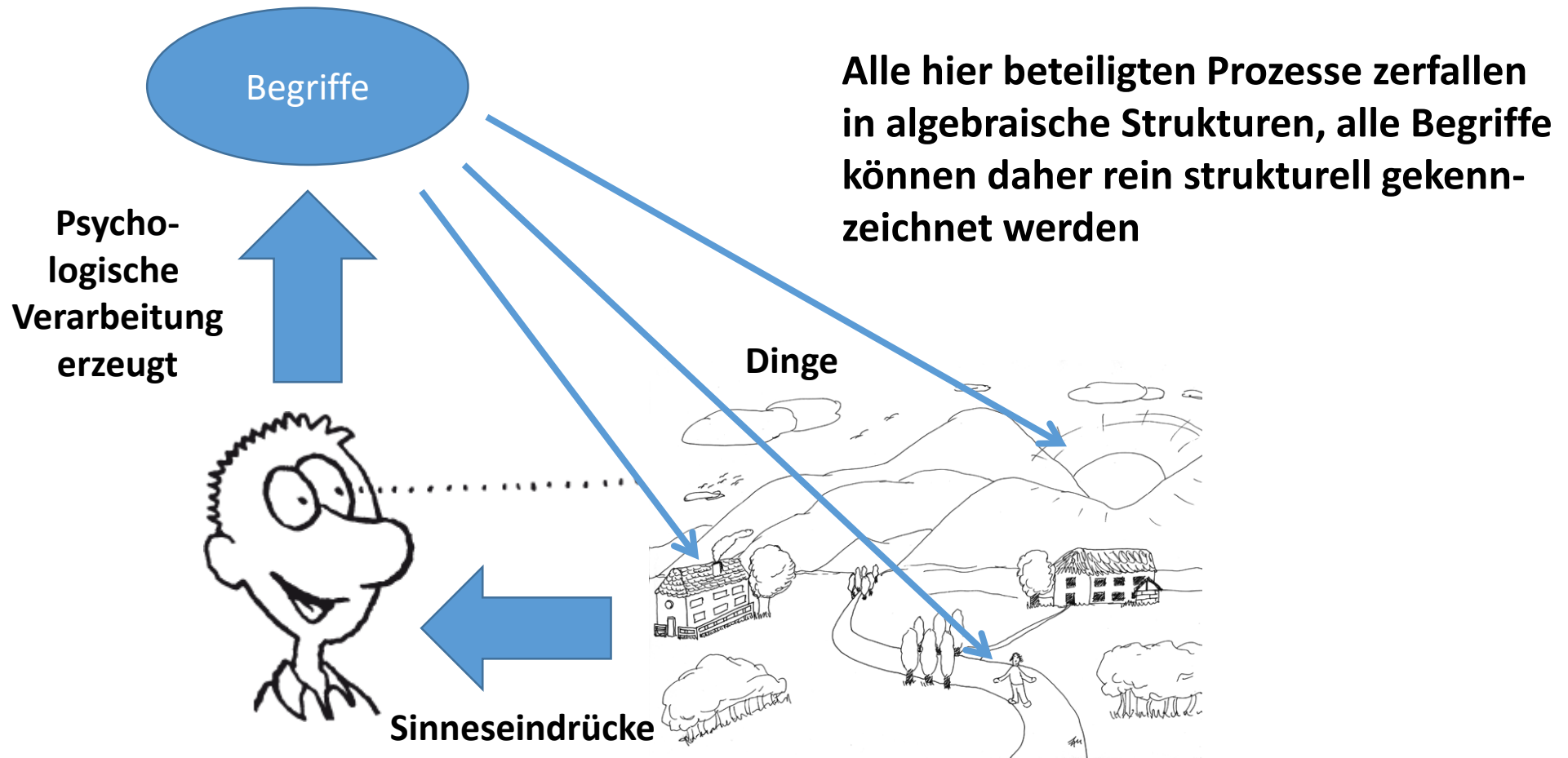
Kants Kopernikanische Wende



Die Empirisierung des Apriori



Die Apriorisierung des Empirischen



Beschreibende Psychologie ist

- nicht naturwissenschaftlich, nicht experimentell, sondern theoretisch
- nicht introspektiv, also nicht auf dem phänomenal-intentionalen Standpunkt des Subjekts gegründet

Grundlage der Beschreibenden Psychologie sind abstrakte, objektiv gefasste psychische Inhalte:

- Elementarerlebnisse (Carnap)
- Tatsachen des Bewusstseins (Dilthey)
- Psychische Tatbestände (Steinthal)

- Kant ist für Cohen auch vor 1870 eine zentrale historische Gestalt gewesen
- Die Völkerpsychologie hat für Cohen nach 1870 bzw. 1878 nicht aufgehört, eine methodologische Schlüsselrolle zu spielen

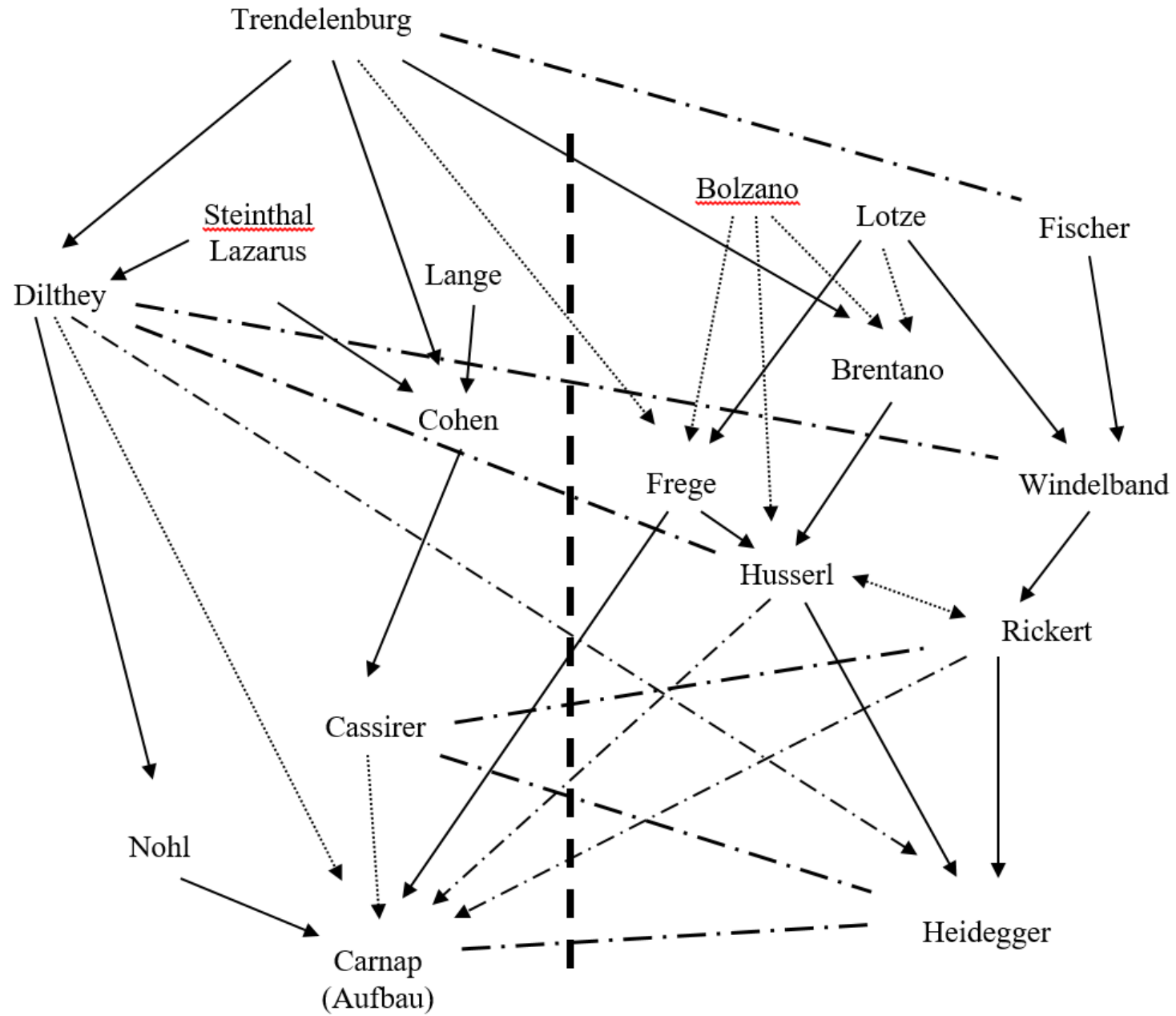
Cohens Wende nach 1870 bestand in einer Verlagerung auf neue Fragestellungen:

- Unter der Voraussetzung, dass das Faktum der Kultur bereits historisch (bzw. völkerpsychologisch) angeeignet ist ...
- ... wird eine transzendente Methode angewendet, die diese empirischen Voraussetzungen a priori rekonstruiert

Zwei externalistische Thesen:

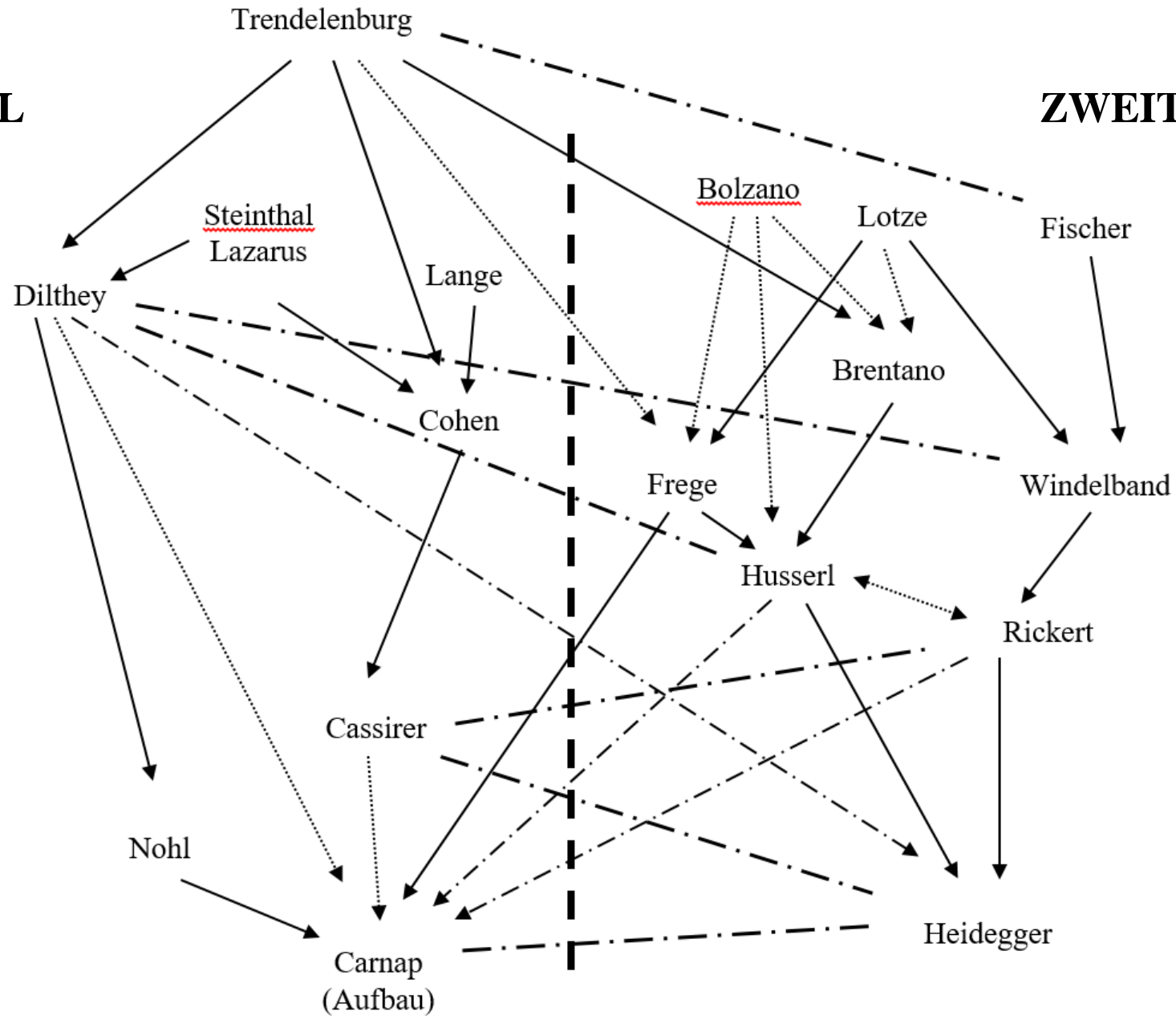
- Die revolutionäre Dynamik in den Wissenschaften hat bis um 1880 vorwiegend in den Geisteswissenschaften stattgefunden (*der Krise der Anschauung ist die Krise des Apriorismus vorgelagert*)
- Die Entwicklungen in der Philosophie in Deutschland um und nach 1900 sind Resultate eines sukzessiven Wegdriftens der Philosophie von den Wissenschaften

	Platonismus	Deskriptive Psychologie	(1) Relativismus	(2) Stabilität der Vernunft (der aufklärerische Konsens)	(3) Historische Wandelbarkeit der Logik	(4) Historismus	(5) Introspektive Psychologie philosophisch relevant	(6) Intuition, Wesensschau, subjektive Evidenz	(7) Einheit der Wissenschaft
Steinthal	Nein	Ja	Ja	Ja	?	Ja	Nein	Nein	Ja
Dilthey	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja
Cohen	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja
Natorp	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja
Cassirer	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja
Carnap	Nein	Ja	Ja	Ja	N/J	(Ja)	Nein	Nein	Ja
Bolzano	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	?
Lotze	Ja	Nein	?	Ja	Nein	?	Nein	Nein	?
Fischer	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	?	?
Windelband	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Rickert	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Frege	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	?
Brentano	Ja	Nein	?	Ja	?	Nein	Ja	Ja	?
Husserl	Ja	Nein	Ja	(Ja)	?	N/J	(Ja)	Ja	(Nein)
Heidegger	Ja	Nein	Ja	Nein	?	Ja	(Ja)	Ja	Nein



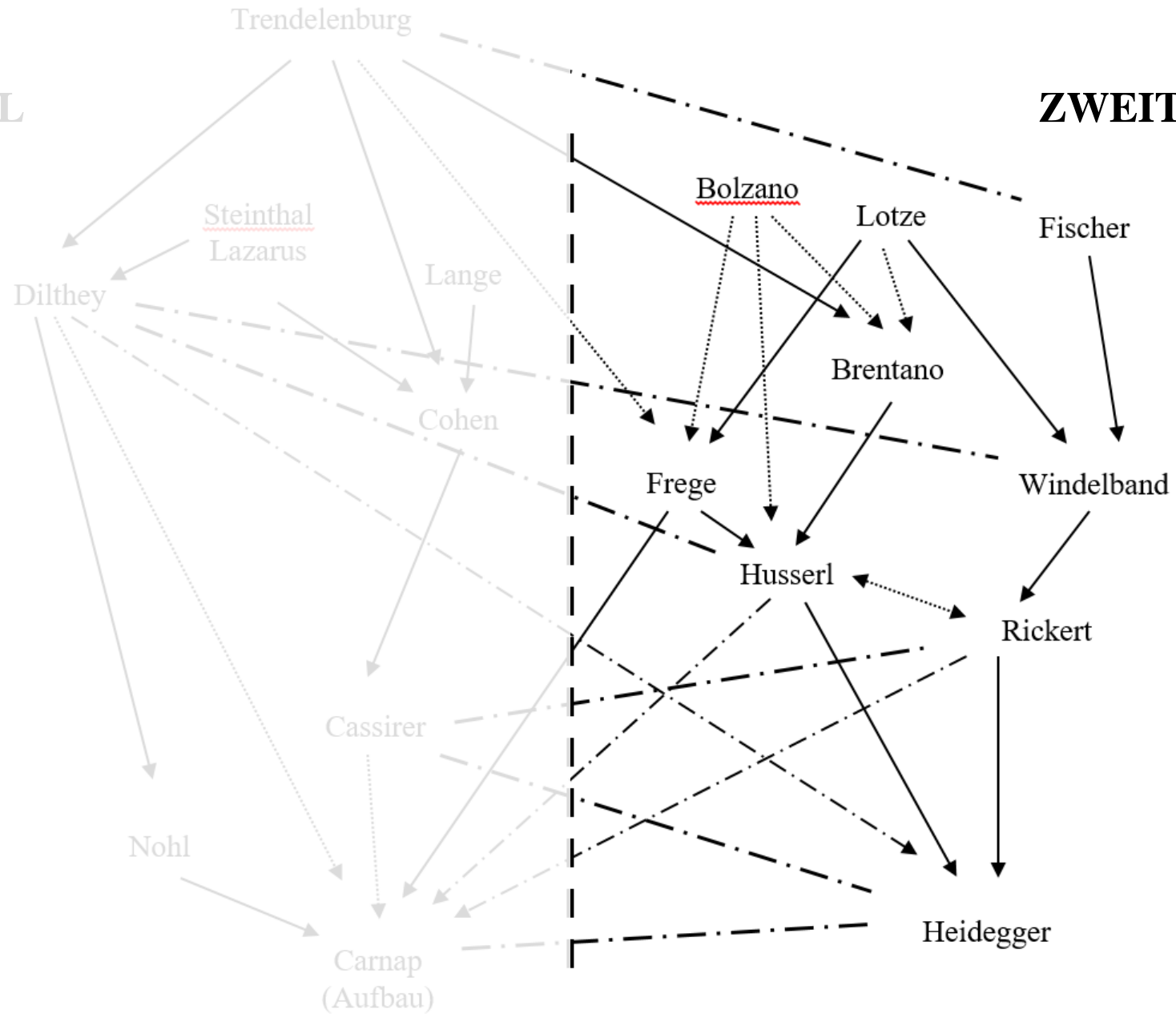
ERSTER FLÜGEL

ZWEITER FLÜGEL



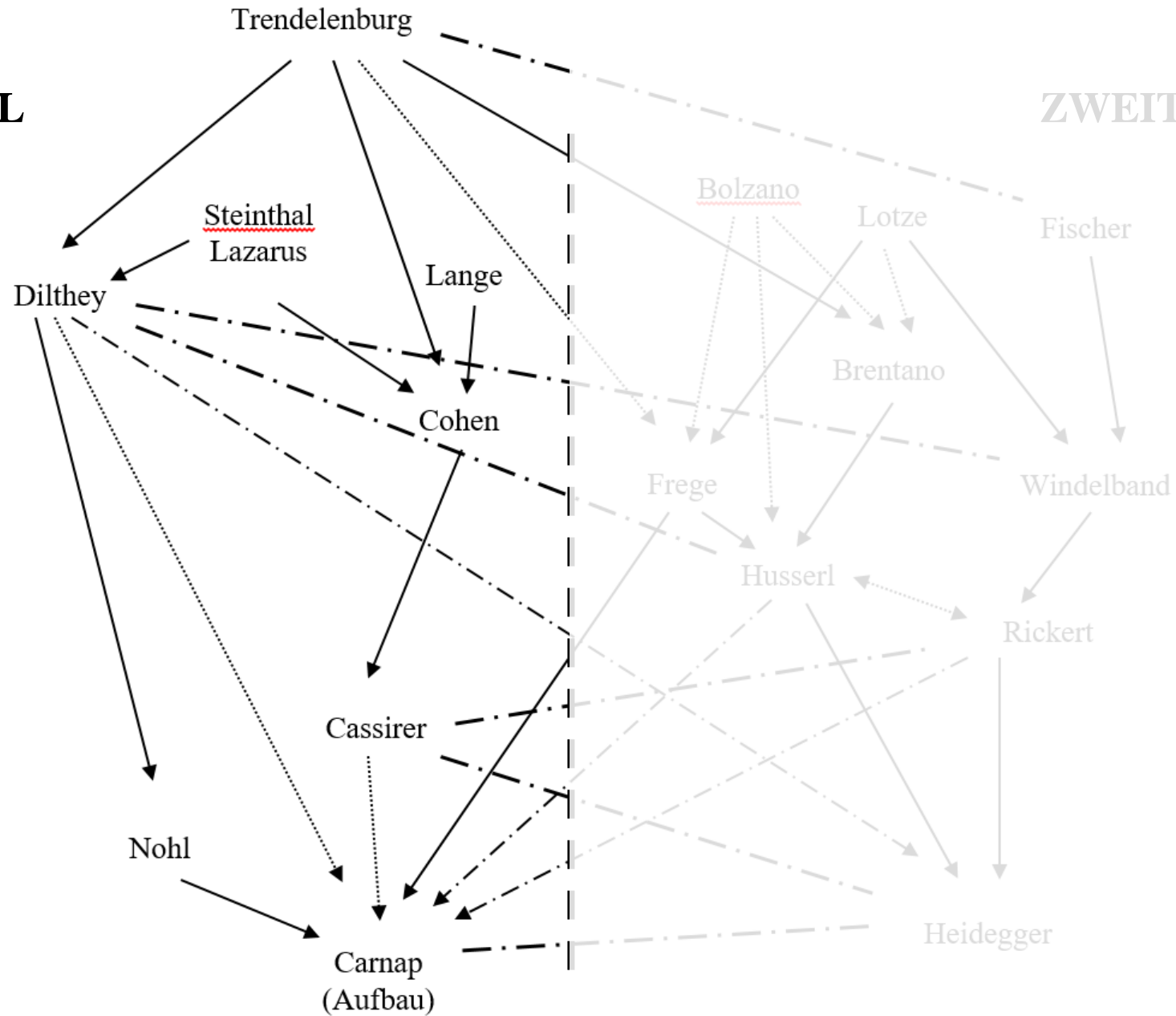
ERSTER FLÜGEL

ZWEITER FLÜGEL

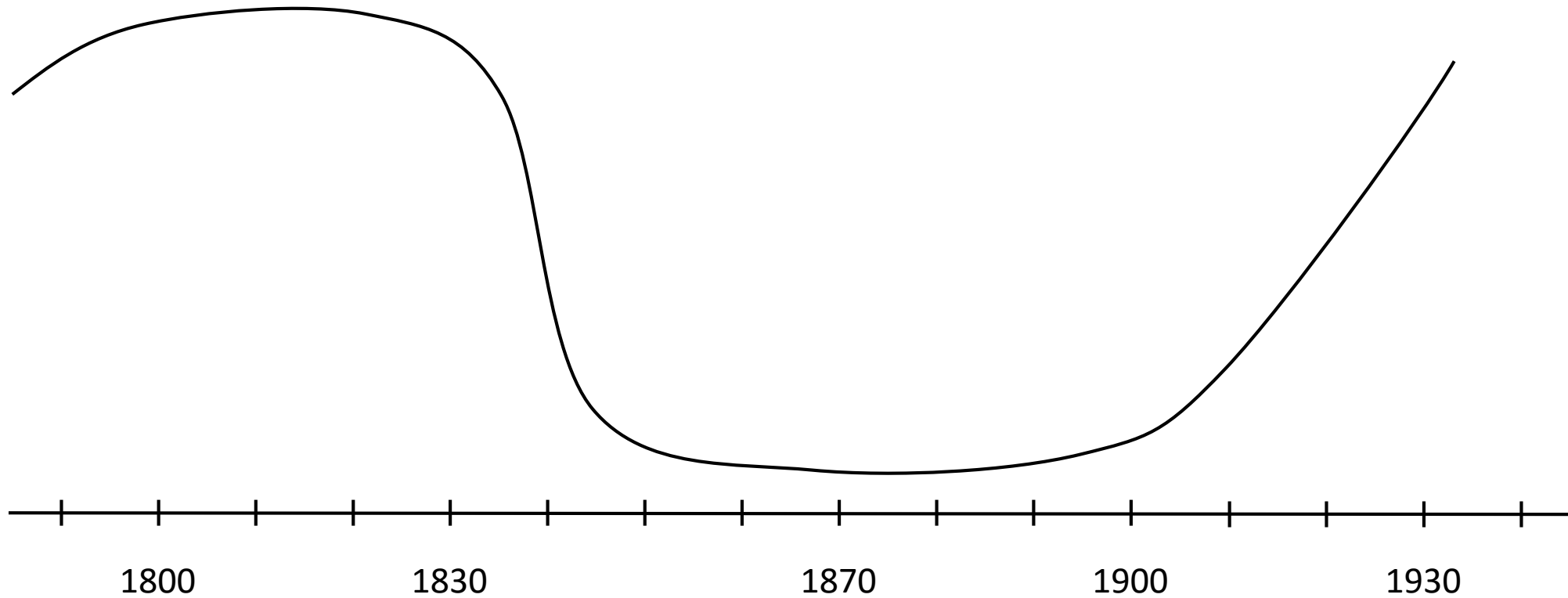


ERSTER FLÜGEL

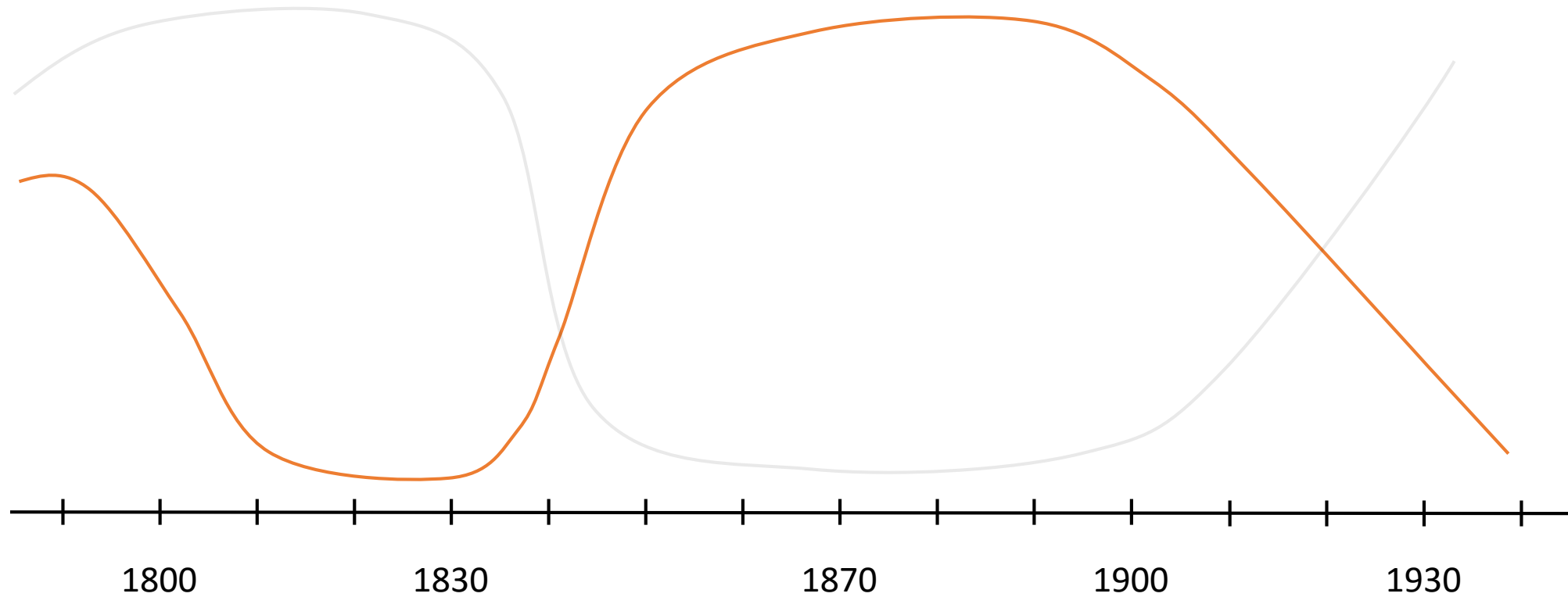
ZWEITER FLÜGEL



Fortschritte und Rückschritte in der deutschen Philosophie (traditionelle Sichtweise)



Fortschritte und Rückschritte in der deutschen Philosophie (Verhältnis zu den Wissenschaften)



Zum Gutachten von Professor Beiser: kleinere Punkte

1. Der Materialismustreit war öffentlich, als substantiell verstandene Kontroversen wie die Fischer-Trendelenburg-Debatte eher inner-akademisch.
2. Kritische Kant-Rezeption existierte im gesamten 19. Jahrhundert. Kant wurde aber erst ab den 1860er-Jahren zur nationalen Identifikationsfigur. Der Terminus „Neukantianismus“ wurde erst um diese Zeit eingeführt (vgl. Holzhey, Köhnke).
3. Die Psychologien des Göttinger Philosophen Herbarts und seines Nachfolgers Lotze sind verschieden, Lotze geht aber, bei allen Divergenzen, von Herbart aus. (Pester)
4. Professor Beisers Darstellung des Historismus klammert die aus meiner Sicht entscheidend wichtigen historistischen Konzeptionen von Boeckh, Steinthal, Cohen gänzlich aus.

5. Die Unterscheidung zwischen „deutschem Empirismus“ und klassischem (britischem, französischem) Empirismus ist absolut zentral in den Kapiteln zu Dilthey, Cohen, Carnap.
6. „Deutsche Empiristen“ sind empiristen, weil sie von den „Fakten der Kultur“, den „Tatsachen des Bewusstseins“, den „Elementarerlebnissen“ ausgehen.
7. Der Idealismus der „deutschen Empiristen“ unterscheidet sich grundlegend von dem Idealismus der „deutschen Idealisten“ (vgl. die Bemerkungen zu Punkt 5 und 6).
8. Im Kapitel zu Cohen geht es um die Herausarbeitung der subtilen Unterschiede zwischen den apriorischen Standpunkten des „deutschen Empiristen“ Cohen und der „Aprioristen“ Lotze und Windelband.
9. Die „transzendente Methode“ Cohens zeigt, wie ein auf den Grundlagen des „Faktums der Kultur“ funktionierendes Philosophieren a priori möglich ist, das gleichzeitig die Vorstellung eines fix vorgegebenen Fundus von Ideen negiert.

Der Hauptpunkt von Professor Beisers Gutachten

- Hinsichtlich Cohens nimmt Professor Beiser meine Hervorhebung der Kontinuität zur Völkerpsychologie (anhand meiner Rezeption von Dieter Adelman) affirmativ auf, kritisiert aber meine Identifikation Cohens als „deutschen Empiristen“.
- Professor Beiser kann dem Terminus „deutscher Empirismus“ insgesamt wenig abgewinnen.
- Diese Kritik umfasst berechtigte Einwände gegen die Verwendung der von Lotze entlehnten Termini „Apriorismus“ und „Empirismus“ (die sich als teilweise missverständlich erweisen)
- Andererseits können Widersprüche hier wohl nur bis zu einem gewissen Grad vermieden werden:

Zum epistemischen Status historiografischer Kategorien

- Historiografische Kategorien können nicht einfach aus den Selbstzuschreibungen der behandelten Philosophen entlehnt werden
- Andererseits ist der epistemische Status von historiografischen Standardkategorien wie „Neukantianismus“ und „Historismus“ bemerkenswert diffus
- Es sind dies Artefakte einer tradierten Sekundärliteratur, die
 - **systematisch inkonsistent** sind, weil die zusammengefassten Philosophen keine einheitlichen Standpunkte vertreten
 - **Soziologisch unbrauchbar** sind, weil es sich um keine Schulen oder sonstwie homogenen Gruppen handelt
- Präzise Definitionen sollten an die Stelle dieser Artefakte treten (aber man wird kaum vermeiden können, damit auf Widerspruch zu stoßen)

Vorschläge aus den Gutachten von Prof. Ferrari, Prof. Patton und Prof. Feest

- Die von Lotze übernommene Unterscheidung „Empirismus“ versus „Apriorismus“ ist eine terminologisch nicht unbedingt glückliche Wahl für die Unterscheidung der beiden Flügel der Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts.
- Die Charakterisierung der beschreibenden Psychologie bei Steinthal, Dilthey, Cohen, Carnap muss in ihrer Abgrenzung von der Psychologie Brentanos weiter präzisiert werden.
- Professor Feest schlägt außerdem vor, den nun die Arbeit eröffnenden Teil (S) hinter den Teil (E) zu stellen.